

hörend, nach unserm Tode dem Hochgebornen Fürsten, Herrn Bernhart, Marggraffen zu Baden, und dem wolgebornen Fridrichen, Graffen von Beldenz, unsere liebe Vettern und nechsten Erben, gesetzt geordnet und entschaiden haben:

Wer es, daß wir ohne eheliche Libserben von Todes wegen abgehen würden, daß sie dann an unsere Graffschafft jeglicher zu dem halben Teile daran erben soln.

1425 an dem Montag nach dem Sonntag Laetare Halbfasten (März 1425).

5.

Wiedererwerbung von Badenweiler.

(Schöpflin: a. a. O. Bd. VI, 239.)

Wir Graff Johans von Fryburg, Graf und Herr zu Rüwenburg . . . geben mit krafft diß brieffs dem wolgebornen unsern Iheben Vettern Marggraffen Rudolffen von Hochberg . . . und Marggraffen Hugen sinem bruder unser flößer und Besth Badenwylser mit aller siner zugehörd und begriffung.

Darzu so geben wir ouch dem obgenannten marggraff Rudolff und marggraffen Hugen gebrüder unsern vettern alle dye löfunge zu der obgenannten phantschafft Badenvilr gehörent, we wir dye innegehept hand.

1444, uff unser Fröwentag ze herbst. (8. September.)

(Mit Graf Johann starb das Geschlecht im Jahre 1457 aus; es hatte im ersten Viertel des 13. Jahrhunderts den Breisgau als Erbe von den Bähringern erhalten.)

6.

Urteil des Aeneas Sylvius Piccolomini (späteren Papstes Pius II) über Markgraf Jakob I. († 12. Okt. 1453).

(Sachs: Bad. Geschichtskalender. S. 329.)

„Durch seine Klugheit, Einsicht und Gerechtigkeit war Jakob Markgraf von Baden der belobteste Fürst unter den Deutschen. Derselbe suchte vor allem das Unwesen des Faustrechts in seinem Gebiet zu unterdrücken. Er ließ die adelichen